

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigesetzte Corpusezeile.

= Grünberg, 4. Oktober. Unser früherer Landtagsabgeordneter, Herr zur Megeide, der jetzt den Sagan-Sprottauer Wahlkreis im Reichstage vertritt, hat seinem Wahlkreise über seine Ansäuungen Mittheilung gemacht, die wir in der Überzeugung hier wiedergeben, daß sie auch für seine früheren Wähler im hiesigen Wahlkreise ein großes Interesse haben dürfte.

„Zunächst ist es jetzt meines Erachtens eine ganz mühsige Frage, ob man bei der Berathung über die norddeutsche Verfassung viele Artikel der Regierungsvorlage bemängelt, oder ob man ungeachtet der Mängel bei der Schlus abstimmung mit „Ja“ geantwortet hat. Die Verfassung ist von der berathenden Versammlung in ihrer großen Majorität einmal genehmigt, von allen dem Bunde zugewiesenen Regierungen und Volksvertretungen anerkannt, als Bundesgesetz veröffentlicht, also für alle Bundesangehörige, und namentlich für die nach ihren Bestimmungen gewählten Reichstagsmitglieder der Boden, den sie nach allen Kräften zu schützen und weiter fruchtbringend zu machen haben.“

Von diesem Standpunkte aus und in diesem Sinne habe ich die Arbeiten begonnen und werde dieselben fortführen.

Ich lege großes Gewicht darauf, daß der Schlusartikel 79 der Norddeutschen Verfassung den Süddeutschen Staaten den Eintritt in den Norddeutschen Bund offen hält; es ist dies die Pforte, zu der sie mit der Zeit alle zu uns kommen werden; ich habe daher der Adresse an Sr. Majestät den König in der Sitzung vom 24. September meine Zustimmung ertheilt, weil Sie Zeugnis davon gibet, wie lebhaft die Einheit Deutschlands gewünscht wird, wie wir unbekümmert um fremden Einfluß in voller Unabhängigkeit das deutsche Haus auf- und auszubauen gedenken, und wie wir mit Freude jede Maßregel Sr. Majestät begrüßen, die, wie die Vorlage wegen Wiederherstellung des Zollvereins mit dem lange ersehnten Zollparlament, uns diese Stelle näher führt. Man kann darüber streiten und hat es gehan, ob es nicht angemessener gewesen wäre, gar keine Adresse in Anregung zu bringen, da Süddeutschland, sobald es seinen wahren Vortheil in der Vereinigung sähe, auch ungerufen die norddeutsche Bruderhand erfassen würde, und die Betonung der deutschen Unabhängigkeit in der Ordnung der inneren Angelegenheiten das Ausland nur reizen könnte. Da die Adresse aber einmal eingebracht war, erschien mir ein Übergang zur Tagessordnung unmöglich. Diese würden weder Süddeutschland noch unsere Norddeutschen Wähler in ihrer Mehrheit verstanden haben. — Die nächste Zeit wird der Reichstag vorzugsweise mit der Berathung des Haushalt-Etats des Norddeutschen Bundes beschäftigen, aber auch der schon gebaute Vertrag mit Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend, die Gesetze über das Pfahlwesen, die Erhebung der Salzabgabe, die vertragsmäßigen Zinsen, die Aufhebung aller Verbote und Strafbestimmungen gegen Arbeitgeber und Arbeiter sämmtlicher Gewerbszweige wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behuf der Erlangung günsti-

ger Lohn- und Arbeitsbedingungen, das Postwesen, die Nationalität der Kaufahrteischiffe und ihre Befugniß zur Führung der Bundesflagge und endlich das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste sollen noch in dieser Sitzungsperiode zur Erledigung gelangen. Über diese Vorlagen behalte ich mir seiner Zeit nähere Mittheilungen vor!“

Politische Umschau.

Berlin, 2. October. Der „Weserztg.“ wird von hier geschrieben: „Nach den Erklärungen des Grafen Bismarck und des Präsidenten des Bundeskanzleramtes im Reichstage ist wenigstens theilweise der Schleier, welcher bis jetzt die Stellung des Bundeskanzlers zu den preußischen Ministerien verhüllte, gehoben worden. Der Kanzler, als der dem Reichstag gegenüber allein verantwortliche Bundesbeamte, vereinigt der Idee nach sämmtliche Bundesministerien in seiner Person. Graf Bismarck erklärte, die preußischen Bevollmächtigten im Bundesrathe stellen keine Anträge, ohne daß der Minister des betreffenden Ressorts sich mit ihnen und mit dem Gesamtministerium ins Vernehmen gesetzt hätte. Graf Bismarck hob dann hervor, daß auch er im Allgemeinen ein gleiches Verfahren beobachtet, obgleich er tatsächlich in der Lage sei, trotz der Ministerrathsbeschlüsse seinen Willen durchzusetzen. Mit andern Worten: In allen Bundesachen ist der Kanzler die höchste entscheidende Instanz, der sich selbst die betreffenden Minister fügen müssen. An eine Meinungsverschiedenheit der preußischen Bevollmächtigten im Bundesrathe ist ohnehin nicht zu denken, da die Gesamtheit der zuständigen Stimmen nur einheitlich abgegeben werden kann. Während nach dem ursprünglichen Bundesverfassungsentwurfe die Bundeskanzlei nichts als eine Art Anhänger des preußischen Ministeriums sein sollte — damals war auch die Ernennung eines Bundeskanzlers in Aussicht genommen, welcher von dem preußischen Ministerpräsidenten, wie jeder besondere Bevollmächtigte oder Gesandte instruiert werden sollte — hat einerseits die Ausdehnung der Kompetenz der Bundesgesetzgebung, andererseits die Feststellung der Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers dahin geführt, daß das Verhältniß sich vollkommen umgedeutet hat.“ Die Vereinigung sämmtlicher Bundesministerien in der Person des Bundeskanzlers trägt übrigens die deutlichen Merkmale eines Übergangszustandes. Selbst die „N. P. Itg.“ sieht sich bereits zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Geschäfte, deren Erledigung dem Grafen Bismarck in seiner Eigenschaft als Bundeskanzler, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen obliegt, einen fast nicht mehr zu bewältigenden Umfang gewonnen haben.

— Die Kreisordnungen, wie sie für die neuen Landestheile publicirt oder in nächster Zeit zu erwarten sind, unterscheiden sich dadurch wesentlich von den altpreußischen Kreisverfassungen, daß das Übergewicht der Rittergutsbesitzer auf den Kreistagen nicht eingeführt ist. Der Versuch des Ober-Präsidenten v. Scheel-Plessen und eines anderen schleswig-holsteinischen Ritters, den dortigen Rittergütern nach preußischem Muster Virilstimmen zu

verschaffen, soll von den anderen Vertrauenmännern sehr energisch zurückgewiesen worden sein. Die den Besitzverhältnissen und der Gerechtigkeit besser entsprechende Zusammensetzung der Kreisstände in den neuen Provinzen kann unmöglich ohne Rückwirkung auf die alten bleiben und muß auch hier notwendig zu den schon allzu lange verzögerten Reformen führen.

— Die Nekruten-Einstellung wird in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis incl. 5. November bei allen Truppenteilen vor sich geben.

Rom, 1. Octbr. Das „Giornale di Roma“ erfährt, daß bewaffnete Banden in der Provinz Viterbo Unruhen erzeugt haben. Die telegraphische Verbindung ist gestört; genauere Nachrichten fehlen.

Florenz, 2. Octbr. Nach den letzten Nachrichten halten die Insurgenten Aquapendente besetzt. Die päpstlichen Gendarmen forderten Unterstützung von der italienischen Armee, welche sich indessen weigerte, zu interveniren. Die Insurrektion nimmt größere Verhältnisse an.

Florenz, 3. Octbr. Eine Privat-Depesche des „Diritto“ meldet: Garibaldi hat gestern Caprera verlassen, um auf einem Packet-Boot nach Livorno zu fahren, wurde jedoch angehalten und zurückgeführt. Der Alisodampfer „Exploratore“ bewacht den Wohnort des Generals in Sicht.

Paris, 4. Octbr. Aus Florenz wird vom 3. d. hierher gemeldet: Die päpstlichen Truppen haben gestern Aquapendente wiedergenommen. Insurgenten-Kolonnen durchstreifen mehrere Ortschaften der Provinz Viterbo. Die Bevölkerung verhält sich unentschieden, da sie keinen Fortschritt der Bewegung sieht. Die Nachrichten von Aufständen in den Städten Viterbo und Rom sind grundlos.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 4. October. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (anwesend 31 Mitglieder, Vorsitzender Martini, als Magistrats-Commissarien Bürgermeister Nitschke und Beigeordneter Ludwig) wurde zunächst mitgetheilt, daß das Bureau, dem die Abfassung der Beschwerde wegen Nichtbestätigung Juraschek's als Mitglied des Realshul-Curatoriums übertragen worden sei, sich bewogen gesehen habe, die Frage, ob die Realschule eine evangel. Schule sei, darin nicht zu berüben.* — Es kam darauf zur Debatte über den Antrag in Bezug auf den Neubau des hiesigen Postgebäudes. Nach Mittheilung Martini's liegen 3 Projekte vor. Das Projekt A, nach welchem das Postgebäude nur mit dem Deckler'schen Hause verbunden werden soll, verbreitere die Berliner Straße gar nicht; nach dem Projekte B soll das Postgebäude um 6 Fuß zurücktreten und dann in einem schiefen Winkel bis zum Poststall gehen, so daß es ein spitzwinkliges Dreieck bildet, wobei die Commune für ihr überlassene 140 □ Fuß Boden ebensoviel Thlr. zu zahlen hätte; nach dem Projekt C endlich acquirirt die Post das ganze Quarré incl. des Dehmel'schen Hauses und baut auf diesem Quarré, wobei die Straße beim Schmied Helbig'schen Hause 33 Fuß und die beim Bronsky'schen Hause 20 Fuß Breite erhält, wofür die Stadt für den hinten frei bleibenden Raum, der ihr gehören soll, einen Beitrag zu zahlen haben soll. Der Magistrat, in Berücksichtigung, daß die Verbreiterung der Berliner Straße Bedürfniß sei, daß das gesammte Publikum ein großes Interesse daran habe, das Postgebäude mit geeigneten Räumlichkeiten erbaut zu wissen und daß endlich das allgemeine Verlangen, die Stadt durch ein monumentales Gebäude geziert zu sehen, gerechtsam erscheine, empfiehlt das Projekt C zur Annahme. Doch soll der ganze Bau um 8 Fuß und zwar in die Front der Herrenstraße zurücktreten und statt der vom Fiskus im Ganzen geforderten 2728 Thlr. denselben nur 2000 Thlr. offerirt wer-

den. Bürgermeister Nitschke setzt auseinander, daß die Stadt ein großes Interesse an der Ausführung des Planes habe. Der hinten abzutretende Raum würde sich sehr gut zu Baustellen, event. zur später jedenfalls nötig werdenden Vergrößerung der Mädchenschule eignen. Martini empfiehlt den Magistrats-Antrag, ebenso Kargau, der besonders auf die dem Publikum zu Theil werdende Zeit-Ersparnis beim angemessenen Neubau eines Postgebäudes hinweist. Juraschek möchte erst wissen, für welches Bau-Projekt sich der Postfiskus entschieden habe. Der Bürgermeister erklärt, daß es darauf gar nicht ankomme; falls die Post nicht so bau, wie hier beschlossen wäre, würde aus der Geldbewilligung der Commune nichts. Eichmann meint, nicht der Postfiskus wolle etwas von uns, sondern wir von ihm. Wenn die Post übrigens sich erst für ein Bauprojekt entschieden habe, dann sei es zu spät. Das Angebot von 15 Sgr. für den Quadratfuß sei vollständig angemessen. — Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Magistratsantrag, dem Postfiskus 2000 Thlr. zu offeriren, wenn das neu zu erbauende Postgebäude um 8 Fuß, d. h. in die Fluchtlinie der Herrenstraße zurücktritt und der hinter dem Gebäude verbleibende Raum von 17 Fuß der Stadt überlassen wird, mit 8 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Der hierauf von Kleint eingebrachte Antrag, blos das Zurücktreten des Postgebäudes in die Fluchtlinie der Herrenstraße zu verlangen, wird zurückgezogen, nachdem der Bürgermeister event. Berücksichtigung zugesagt. Hierauf wird der Antrag, beim Bau nach Projekt B die geforderten 140 Thlr. zu bewilligen, mit großer Majorität angenommen. Während der Debatte war der Geh. Reg.-Rath v. Bojanowsky eingetreten und hatte sich mit einigen herzlichen Worten von der Versammlung verabschiedet, die vom Vorsitzenden ebenso herzlich erwidert wurden. — In den Verkauf von 66 □ Nutzen Laudes in Woitschke wird gewilligt; ebenso in die Verpachtung des Ackers auf dem Communal-Kiesberg; die Niederschlagung der gegen Trmle in Kühnau eingelagerten 2 Thlr. 12 Sgr. nebst den über 5 Thlr. betragenden Gerichtskosten genehmigt und ebenso eine Königgräzer Freistelle in der Realschule bewilligt. Ein Antrag eines Herrn Gestewitz in Düsseldorf, die Commune möchte Loope zum Bau eines Künstlerhauses in Breslau nehmen, wird lediglich zu den Akten geschrieben und von dem Dankschreiben des Lehrer Schmidt wegen ihm bewilligter Gratifikation Kenntniß genommen. — Dem Antrag der Bau-Deputation, einen eisernen Geldschrank anzuschaffen, wird vom Magistrate zur Zeit nicht beigestimmt, wovon die Versammlung ebenfalls Kenntniß nimmt. Es wird hiermit um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen, der eine kurze geheime folgte.

** Grünberg, 4. Octbr. Den Freunden des hiesigen Obstbaues dürfte es willkommen sein, zu hören, daß einer unserer Obstzüchter in seiner, unter und zwischen alten Obstbäumen angelegten, noch jungen Himbeerylanz, auf einem ungefähr $\frac{3}{4}$ Morgen betragenden Raume, dies Jahr 5 Centner Himbeeren, im Werthe von ungefähr 25 Thlr. geerndet hat, gleichwie daß hiesige Besitzer ganz großer Nussbäume diesen Herbst einen Ertrag von 2–300 Schock Nüssen, im Werthe von 10 bis 15 Thlrs., von einem einzigen solcher Bäume gehabt haben, ohne bekanntlich mit Nussbäumen andere Mühe zu zu prügeln, d. h. sie von den abgestorbenen Westen zu befreien. Unsere Weintrauben schreiten diese Herbstung ungemein langsam, doch gleichmäßig vor. Möchte es möglich sein, sie noch recht lange am Stock zu lassen. Hierzu wird es ein Wentsliches beitragen, kann unsere geehrte Sicherheits-Behörde für recht gute Beobachtung der Weingärten sorgen. Ob hierzu das nächtlich eingeschaltete Signalgeben der Hüter durch weithin hörbares Pfeifen etwas beiträgt, möchte bezweifelt, vielmehr gefürchtet werden, daß hierdurch etwaige Spitzbuben fast systematisch angewiesen werden, wo sie augenblicklich stehlen können und wo nicht. Mehr für die größere Sicherheit unserer Gärten dürfte sich die ausschließliche Anstellung ausgedienter junger, gleich frischer als untadel-

* Bei dieser Gelegenheit berichtigen wir die Mittheilung über eine Neuherierung des Herrn Martini in der vorigen Sitzung dahin, daß derselbe nur gefaßt, Herr Direktor Brandt habe in einem der vorliegenden Programme die Realschule eine rein evangelische Anstalt genannt.

hafte Soldaten empfehlen lassen, wenn auch mit Vergrößerung der Preise, um ihnen ein angemessenes höheres Hüterlohn ohne größere Belastung der Gartenbesitzer zahlen zu können. Auch möchte sich empfehlen, gleichwie jetzt schon zur Zeit der Traubens-Reife während der Tageszeit, außer den Besitzern, nur mit Karten versehenen Personen das Betreten der Weinberge gestattet ist, daß letzteres über Nacht gänzlich untersagt würde. In anderen Weinsländern ist man hierin außerordentlich streng, mitunter fast mehr, als sich vom menschenfreundlichen Standpunkt rechtfertigen läßt.

— Der Beginn der Arbeiten auf der Märkisch-Posenauer Bahn. Es ist, nachdem die Ertheilung der Concession zum Bau am 29. April 1867 publicirt war, sogleich mit der Vorbereitung zum Bau begonnen worden. Zuerst hat man die Contracte über die Schienen und Schwellenlieferung, wie über Lieferung von Achsen und Rädern der Betriebsmittel abgeschlossen. Sobald ein Theil der Vorarbeiten vollendet und revisiert war, wurde unverzüglich mit dem Bau begonnen. So sind jetzt die schwierigsten Strecken bei Frankfurt a. O., ferner die Strecke Guben-Großen in voller Arbeit. Eine zeitige Vollendung der großen Brücken bei Frankfurt, Guben und Großen wird auf das Eisrigste angestrebt, um dadurch die schnelle Fertigstellung der ganzen Bahn zu sichern.

M. Kleinig, 3. October. Vergangenen Montag brannte von den bei Boyadel an der Oder gelegenen Fährhäusern — Fährkutschen genannt, eine Häuslerstelle nieder. Des Brandstifters, eines Dammarbeiters, ist man sofort habhaft geworden. — Ein gestern hierorts vorgekommener Fall veranlaßt uns, die Landwirthe wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Küh nicht auf Kleefeldern hüten lassen, da junger Klee das für Mindvieh schädlichste Futter ist, und dem Vieh, das dadurch Schaden gelitten hat, nur sehr schwer, in den meisten Fällen gar nicht geholfen werden kann.

Naumburg a. B. Auch wir haben unsere nächtlichen Einbrecher. Beweis dafür ist ein in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. in dem Comptoir der Herren Fabrikbesitzer Gunckel u. Co. mittelst Eindrucks einer Fensterscheibe und Einstiegs ausgesührter Diebstahl, der jedoch für den oder die Diebe nicht besonders ergiebig war. In Cigarren und einigen Thalern, aus einem erbrochenen Pulte entwendet, bestand die ganze Beute.

Sagan. Unsere kühnsten Eisenbahnuünsche scheinen nun mit einem Mal ihrer schnellsten Erfüllung entgegen zu gehen. Das Projekt einer Linie von Gassen über Sagan nach Hainau, welche bereits vor einigen Jahren durch den Baumeister Lähr vermessen worden, ist jetzt von Seiten des Staates in ernste Absicht genommen und sind die Landrathämter der adjacirenden Kreise bereits aufgefordert worden, wegen unentgeldlicher Hergabe des erforderlichen Landes das Nöthige zu veranlassen. Im zusagenden Halle würde der Bau schon im nächsten Jahre in Angriff genommen, und hierdurch die Verbindung zwischen Berlin und Breslau um 6 Meilen abgekürzt werden. Daz unter keiner Grörterung.

Görlitz, 30. Sept. Am Freitag ist der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 4 Jahren Buchthaus verurtheilte ehemalige Kreissteuer-Einnehmer und Hauptmann a. D. Schulz aus Guhrau in die hiesige kgl. Strafanstalt eingeliefert worden. Das von demselben eingereichte Begnadigungsgesuch wurde vom Könige nicht berücksichtigt.

Liegnitz. Die königl. Regierung hat auf Unregung des königl. Konsistorii die Anordnung getroffen, daß die Abhaltung der Kirmes an dem für die Feier des Reformationsfestes bestimmten Sonntage nicht mehr zuzulassen sei, damit die kirchliche Feier desselben nicht durch die mit der Kirmes üblich gewordene weltliche Feier gestört werde.

Meine Leipziger Meß-Waaren sind zum größten Theil eingegangen und ist mein Lager mit den neuesten Erscheinungen der Mode auf das Reichhaltigste ausgestattet.

**R. Sucker,
vis-à-vis dem Kreisgericht.**

Mein Lager feuersicherer
Asphalt-Dachpappen
hatte bestens empfohlen.
Gustav Sander,
Berliner Straße.

Im Verlage von J. Schneider in Mannheim ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn zu haben:

Bienen-Kalender.

Ein Tagenotzbuch für Bienenzüchter
auf das Jahr 1868.

Zweiter Jahrgang bearbeitet von
August Freiherrn von Berlepsch.
80. Geh. Preis 16 Sgr.

Ist schon der erste Jahrgang unseres "Bienen-Kalender" mit Freuden begrüßt worden, so wird dieser zweite, von einer der ersten Autoritäten auf dem Felde der Bienenzucht auf der Höhe der Zeit gehalten, für jeden strebenden Bienenzüchter geradezu unentbehrlich sein.

Diskontonoten
empfohlen
W. Levysohn.

Petroleum, wasserhell,
Paraffin- u. Stearinlichte
in verschiedenen Qualitäten und Packungen
empfiehlt bei Parthien sehr billig
Gustav Sander,
Berliner Str. und im gr. Baum.

Gießmannsdorfer Presse
in wöchentlich dreimal frischer Zusendung
bei
R. Gemolky.

Ein Quartier

1ster Etage von 5 Zimmern nebst allem
üblichen Zubehör, auf Wunsch auch ein
Pferdestall, ist zu vermieten und zum
1. April 1868 zu beziehen
Grünstraße Nr. 74.

Neuen schott. crown und
fullbr. Hering empfiehlt in Tonnen
und ausgezählt billig
Wilh. Augspach.
Rechnungen
empfiehlt
W. Levysohn.

Bekanntmachung.

Diesenigen biesigen Einwohner, welche nach zurückgelegtem 30. Lebensjahre im kommenden Jahre 1868 den Haushandel beginnen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich persönlich bis zum 26. d. Mts. bei dem Kämmerer Herrn Helbig zu melden.
Grünberg, den 3. Oktober 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Abgeordneten pro 1868 werden hiermit auf

Donnerstag den 10. d. M. und zwar:
1) Vormittags 9 Uhr die Kaufleute Litt.

A. II.

2) Vormittags 10 Uhr die Gast-, Speise- und Schankwirthe,

3) Nachmittags 3 Uhr die Mitglieder der Fleischergeellschaft,

4) Nachmittags 4 Uhr die Mitglieder der Bäckergeellschaft

auf das Rathaus mit dem Bemerkung eingeladen, daß die Ausbleibenden an die von den Erschienenen getroffenen Wahlen gebunden sind.

Grünberg, den 3. Oktober 1867.

Der Magistrat.

Streu-Berpachtung.

Dienstag den 8. Oktober c.

früh von 8 Uhr ab

soll im Forst-Revier Poln.-Kessel und

Mittwoch den 9. Oktober c.

früh von 9 Uhr ab

im Krampf-Revier die Radelstreue Nutzung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Der Sammelpunkt findet an beiden Tagen in der herrschaftlichen Brauerei zu Poln.-Kessel statt und werden die Verpachtungs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht.

Poln.-Kessel, den 1. Oktober 1867.

Die Forst-Verwaltung.

Zicke.

Auction.

Montag den 7. d. Mts. Nachmittag 2 Uhr werde ich in der Wohnung des Herrn Director Brandt im Realschul-Gebäude, eine Treppe hoch, verschiedene Gegenstände, als: Sophia, 1 Schreibbureau, 1 Fortepiano, diverse Bücher, Bettstellen, Waschtische, Rohrstühle etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

A. Helwig,

Auctions-Kommissarius.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Müllergeschäft meines seligen Mannes fortführe und empfehle gutes Weizen- und Roggen-Mehl zu mäßigen Preisen.

Verwitwete H. Mohr.

Düffel-Mäntel, Paletots, Saquettes und Jacken,

Alles nur diesjährige Facons, zu den billigsten Fabrik-Preisen bei Emanuel L. Cohn.

Kartoffeln

kaufst der

Gutsbesitzer Heinrich
in Günthersdorf.

Niederlage Gense Taschenuhren

zu Fabrik-Preisen.

Echt goldene Herren-Uhren von 20 Thlr. an, Desgl. mit goldener Cuvette bis 30 Thlr.,

Echt goldene Damenuhren von 14 Thlr. an,

Desgl. mit Emaille und Diamanten besetzt von 21 Thlr. an, Desgl. mit Goldkapsel und Goldcuvette von 25 Thlr. an

empfiehlt mit Garantie.

Neusalz, im October 1867

S. Veitel.

Lehrling-Gesuch.

In meinem Destillations- und Materialwaren-Geschäft kann ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Crossen a/Oder.

Feodor Sorge.

Das

freistädter Wochenblatt,

welches 36 Jahre besteht, amtliche und Privat-Bekanntmachungen bringt und wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabends, in der Jahrmarktszeit aber Dienstags, erscheint, und hier in Wahrheit von je her das gelesne Blatt war und heut noch ist, empfiehlt bestens

Sauermann,

Freistadt.

Redakteur u. Verleger.

Montag den 8. d. Mts. von Vormittag 9 Uhr ab beabsichtige ich in meiner bisherigen Wohnung, Grünstraße 84, einen Webstuhl nebst mehreren Webgeschrirren, sowie Weingesäße und verschiedenes Hausgeräth meistbietend zu versteigern.

W. Decker,

Luchmacherstr.

Brust-Caramellen und Honig-Bonbons

empfiehle ich hiermit allen Brust- und Lungenleidenden in täglich frischer vorzüglicher Qualität à 1. 9 Sgr.

Emil Peltner, Bresl. Str.

2 große Lauge-Biethen und 2 große gußeiserne Kessel stehen billig zum Verkauf bei der Wittfrau Hartmann

in Rothenburg.

Eine freundlich möblirte Stube ist zum 1. Novbr. im 12. Bezirk Nr. 1 zu vermieten.

Einen kupfernen Kessel hat zu verkaufen der Schlossermeister Peltner,
Breite Straße.

Nouveautés von Paris und Leipzig.

Ich mache hierdurch ergebenst darauf aufmerksam, daß ich einen Theil meiner Einkäufe für den Herbst und Winter diesmal persönlich in Paris gemacht.

Die Stoffe aus Paris sind bereits hier, meine Leipziger Messwaaren treffen morgen ein.

Größte Auswahl

von Mänteln, Jaquettes, Jacken, neu, elegant, geschmackvoll und sehr billig.

M. Sach s.

Neuen Astrach. Caviar,
Sardines à l'huile,
russ. Sardinien,
La Emmenth. Käse,
Parmesankäse,
Kräuterkäse,
La fett. Limburger,
Bayerisch. Sahnenkäse,
Harzer Käse à Schok 17½ Sgr.,
fr. "geräuch." Heringe, 12½ "
Brab. Sardellen,
fr. Gelatine roth u. weiß,
fr. nonp. Capern,
fr. cap. Capern,
fr. Citronen,
neue Sultanfeigen
empfiehlt

C. Herrmann.

Die seit dem 1. Oktober c. wöchentlich 3 Mal erscheinende

„Waldenburger Zeitung“

(Preis vierteljährlich nur 12½ Sgr.) wird hiermit wegen ihrer für den Anfang schon sehr bedeutenden Verbreitung nicht blos im Waldenburger Kreise, sondern auch in den angrenzenden Landeshuter, Hirschberger, Böhlenhainer, Schweidnitzer, Neuroder, Glazener Kreis, und da sie voraussichtlich in der von der Natur (durch die schönen Gebirge, kräftigen Heilquellen und ergiebigen Kohlengruben) und der Industrie (durch die zahlreichen Fabriken) so reich gesegneten Gegenden in kurzer Zeit einen sehr bedeutenden Aufschwung nehmen wird, zu Bekanntmachungen aller Art empfohlen.

Indem die Redaktion Alles aufbieten wird, die Leser soviel als möglich in ihren Wünschen zu befriedigen, sei nur noch bemerkt, daß die „Waldenburger Zeitung“ für den äußerst mäßigen Preis von 12½ Sgr. pro Quartal durch alle Königlichen Post-Anstalten zu beziehen ist.

Die vom Rechtsanwalt Hrn. v. Dobschütz innehabende Wohnung ist v. 1. April 1868 anderweitig zu vermieten.

G. Grunwald.

Neise Ausschneide-Trauben
kauft
Hentschel,
Herrenstraße.

Bon der Leipziger Messe
empfing u. empfiehlt die neuesten und elegantesten Stoffe
für Herren-Garderobe in reichhaltigster Auswahl einer
geneigten Beachtung J. Horrmix am Markt.

Meine Nouveautés
von der Leipz. Messe in den neuesten geschmack-
vollsten für diese Saison erschienenen Kleider-
Stoffen: Popeline perlé, Drap d'or, Foulard
Créton, Veneziana rc. sowie alle andern Artikel
empfehle ich in sehr reicher Auswahl.

Emanuel L. Cohn.

Petroleum von ausgezeichneter Qualität zu möglichst
billigem Preise empfiehlt
Wilh. Mühle a. d. evang. Kirche.



Schöne reife
Ausschneide-
Trauben

G. Neumann,
Freistädter Straße.

Petroleum-Lampen, Cylin-
der, Glocken und Dochte empfiehlt
L. Brody.

3 Oberstuben mit Zubehör sind zu
vermieten und können Neujahr bezogen
werden beim Tischlermeister Ressel,
Johannisstraße.

Pferde-Rüsse,
trocken und gleich vom Baume, bezahlt
zum besten Preise
Eduard Seidel.

Weintraubensäckchen
und weingrüne Gebinde sind in allen
Größen stets vorrätig bei
Böttcherstr. G. Piltz's Wwe.

Im Verlage von J. F. Nitsch in Lands-
hut ist erschienen und in allen Buchhandlungen
Deutschlands, Österreichs und der Schweiz
zu haben, in Grünberg bei W. Levy so h n:
Dr. Aut. Wimmer, des Feldbauers
in Wiesentkirchen Fragen über Pflanzen-
zennahrung und deren Erfolg, Stalldünger,
Kalisalze, Knochenmehl oder Superphos-
phat, Gips oder Dungsalz rc., beantwortet
und allen Freunden der Landwirtschaft,
namentlich den ausübenden Landwirthen
in aller Achtung gewidmet vom Verfasser.
Broch. ca. 7 Bogen. 9 Sgr."

Vor einigen Jahren ist von nämlichen Ver-
fasser ein landwirtschaftliches Büchlein, betitelt
des Bauers Schätzlein, in 3 Heften
erschienen, welche wegen der eigenthümlichen
für den Bauer so leicht verständlichen, dabei
so erheiternden Schreibweise einen ungemeinen
Absatz gefunden haben. Die nämliche
Schreibweise ist im obigen Schriftchen beibehalten,
dabei der für den jetzigen Stand der
Landwirtschaft so unermöglich wichtige Ge-
genstand so erschöpfend und klar besprochen,
daß der Bauer den vollkommenen Unterricht
auf die angenehmste Art über die Sache da-
raus erhält und die kleine Auslage durch
Befolgung des Gelesenen tausendsachen Ge-
winn bringt.

Montag frischer Kalf
am Ofen.
Grunwald.

Im Königs-Saale
Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr an

CONCERT.

Entree nach Belieben. Abends

Tanzmusik.

H. Künzel.

Heiders Berg
ersucht heute Sonntag als den 6.
Oktober um zahlreichen Besuch; für
gutes Getränk und Speisen ist bestens
gesorgt.

Abends Ball-Musik.

Schützenhaus.

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr ab

frische Wurst und Tanzmusik.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Fr. Theile.

Das Dienstag Abend 7½ Uhr annoncierte

GROSSE CONCERT,

dann BALL,

kann eingetretener Hindernisse wegen
nicht stattfinden.

Heute Sonntag den 6. d. Ms.

Tanz-Musik

bei G. Stemmildt.

Montag den 7. Oktober Abends

Ball-Musik,

wozu freundlichst einladet Hübner.

Heiders Berg.

Dienstag den 8. Oktober Abends

Ball-Musik.

Verein „Merkur“.

Montag den 7. Abends 8 Uhr Ver-
sammlung im Gürschner'schen Lokal.
Vortrag des Herrn Dr. Künze.

Feuerwerks-Gegenstände,

Pulver und Schroot

in allen Nummern empfiehlt

Gustav Sander.

Die obere Vorderwohnung, bestehend
aus Stube, Kabinett, Küche und Zube-
hör ist sofort zu vermieten

1. Bez. Nr. 55.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten
Johannisstraße 51.

Neise Ausschnitt-Trauben
kauft Ed. Köhler.

Schwedisches Filtrir-Papier
erhielt soeben W. Leyhausen.

Geschäfts-Veränderung.

Meinen werten Kunden die ergebene Anzeige, daß von jetzt ab mein

Mühlen- und Pelzwaaren-Lager

sich neben dem bisherigen Lokale in meinem neu erbauten Hause am Töpfmarkt
Nr. 77 befindet und bitte ich gleichzeitig, das mir bisher geschenkte Vertrauen
auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Carl Langner, Kürschnerstr.

Allizarin-, Anilin-, Copir-, Victoria- und Gallus-Tinten,
Stempelfarbe, rothen und blauen Carmin u. s. w. in großer
Auswahl bei

A. Werther, Berliner Straße Nr. 3.

für Ausschnitt-Trauben

— besonders solche aus der
Stadt —

zahlt den besten Preis

Gustav Sander,
Berliner Straße.

Pikanter Rahmkäse à St. 6 sg.,
Süßmilchkäse à St. 3 Sgr. und
Rauchheringe bei

Robert Mauel.

Alle Sorten Feuerwerksgegen-
stände, Pulver, Schroot, Blei, Zünd-
hütchen empfiehlt in bester Qualität

Heinrich Rothe,
Breite und Berliner Str.

Pflaumen

kaufst und zahlt 1½ Thlr. pro Scheffel
Conrad Unger.

Kanarien-Vögel,

rein gelb, sind zu verkaufen. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Verschiedene Sorten

Feuerwerksgegenstände

empfiehlt der concession. Lustfeuerwerker

Ad. Springer.

Marinirte und täglich frische
Rauchheringe empfiehlt

Heinrich Rothe,
Breite und Berl. Str.

In der Buchhandlung von W. Ley-
hausen in Grünberg traf soeben ein:

Berthold Auerbach's
deutscher Volks-Kalender für 1868.

Mit Beiträgen von Ludwig Bam-
berger, Friedr. Mohr, H. A. Oppermann,
Emil Ritterhaus, Ulfr. Voltmann
und Max Maria v. Weber. Mit
Zeichnungen von Paul Thumann.

Preis 12½ Sgr.

Weinausschank bei:

Buchbinder Dehmel, 65r 7 sg.

Hübner, 65r, 7 sg.

Jacob am alten Buttermarkt, 7 sg.

Herm. Kapitschke, Lanziger Str., 65r 7 sg.

Altenhof, Niederstraße, 66r 6 sg.
Adolph Thomas, Rosengasse, 6 sg.

Synagogen-Gemeinde.

Versöhnungs-Tag: Vorabend den 8.
6¼ Uhr Abends, den 9. Vormittags
10½ Uhr, Nachmittags 4½ Uhr Predigt.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 16. Septbr.: Tagearb. J. G. Eckert
in Kühnau eine T., Joh. Pauline Bertha.

Den 17. Kutschner J. G. Gräß in Lawalde
ein S., Joh. Friedrich Wilhelm.

Den 19. Schiffbauerges. J. F. W. Jäkel in Krampe ein
S., Johann Heinrich August.

Den 25. Strumpffabrik. J. A. Sander eine T., Karoline Anna.

Den 29. Tuchfabrik. H. A. Schulz ein S., ohne Taufe gestorben.

Getraute.

Den 1. Octbr.: Tagearb. J. C. H. Kazur
aus Heinersdorf mit Joh. Juliane Gerlach aus
Oehlheimsdorf. — Den 2. Berghauer J. G.
Simon aus Heinersdorf mit Frau Ernestine
Louise Rieger geb. Seifert daher.

Gestorbene.

Den 26. Septbr.: Der unverehel. Joh. Leon-
Langer Sohn, Wilhelm Heinrich Herrmann, 10
J. 2 M. (Scharlachfeber). — Einwohnerin

Christiane Bertha Borwerk, 66 J. 11 M. 21
T. (Brustwassersucht). — Unverehel. Bauer-
tochter Anna Elise Magnus in Sawade, 67

J. 10 M. 19 T. (Geichwulst). — Den 27.

Des verst. Tuchfabrik. J. G. Augspach Wwe.,
Susanne Beate geb. Mühl, 87 J. 7 M. 6
T. (Alterschwäche). — Tuchmacherges. Ferd.
Schreiber, 51 J. (Lungenchwindsucht). — Den

29. Des Tuchfabrik. H. A. Schulz Sohn,
ohne Taufe gest. 2 Std. (Schlagfluss). — Den

30. Des verst. Schankwirth C. A. Schirmer
Sohn, Carl Wilhelm Albert, 8 J. 5 M. 24
T. (Scharlachfeber). — Den 1. Octbr.: Des

Tuchmacherges. J. A. Schulz Sohn, Wilhelm
Julius Albert, 2 J. 4 M. 8 T. (Scharlach-
feber). — Den 2. Bauer Joh. August Gren-
zel in Wittgenau, 56 J. 10 T. (Leberkrankheit).

— Des Tuchmachermstr. C. H. Kube Tochter,
Igfr. Auguste Amalie Bertha, 17 J. 2 M. 2
T. (Lungenchwindsucht).

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Scheffl.	Soraу, den 4. Octbr.			Crossen, 26. Septbr.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.		
Weizen ..	3	15	—	—	3
Roggen ..	2	21	3	18	2
Gerste ...	—	—	—	—	5
Hafer ...	1	7	6	—	1
Erbsen ..	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	18
Heu, Gr.	—	—	—	—	20
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—

Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 80.

Aus dem Leben des weiland ehr- und
achtbaren Meisters Theophilus Frohmann,
welcher als armer Schneidergeselle
zu Bühlstedten eingewandert
und als reicher Mann daselbst
gestorben ist.*)

I.

Das ist heut gerade sieben und zwanzig Jahr, seit mich Nathmanns Bärbel in Althausen aus der Taufe gehoben hat. Vormals war die Bärbel eine stattliche Jungfer mit langen kastanienbraunen Zöpfen und vollen rothen Wangen, hat mir manche Honigsemme und manchen Apfel über den Daun gereicht, die liebe Pathe, die beblümte Halsbinde liegt auch noch in meinem Mäntel, die mir die Bärbel zu meiner Eiseignung verehrt hat, damals war sie schon des Brauers Frau, Gott muß ihr's Märzbier gesegnet haben, so kugelrund war sie; — ach! wie hab' ich die Pathe wiedergefunden bei meiner Heimkehr von der Wanderschaft. Graue Haare und das bagere Gesicht voll Runzeln, so trat sie mir entgegen unter der Thür. „Seh ich recht?“ schrie ich, „mein Seel, Frau Pathe, Sie ist's!“ — Gi wohl, Theophilus,“ sagte sie, „ich hab' dich beim ersten Blick erkannt, du bist nur voller geworden und ein wenig in die Höhe geschossen, ach, mit mir geht's bergab, ich hab' saure Tage gehabt, seit du zum Thore hinauszogst. Der Mann ist todt, auf's Frühjahr sind's fünf Jahre, hat lange Zeit schwer darnieder gelegen und Jahr aus Jahr ein, Tag und Nacht meiner Pflege bedurft, ehe er gestorben ist. Nun kam der Krieg in's Land und der Feind, ach Gott, was hat mich arme Frau da Alles betroffen!“ „Gott tröste Sie, Frau Pathe!“ — dann fragte ich weiter nach meinem Vater, ob er wohl auf wäre, den letzten Brief hat er mir vor zwei Jahren nach Augsburg geschrieben.“ „Gütiger Jesus, so weißt du's noch nicht!“ — dabei sah mich die Frau Pathe groß an und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, „ei so wirst du Gottes Trost nöthig haben!“ Das erschreckte mich bis in's Mark und ich getraute mich gar nicht weiter zu fragen, was ich Alles würde hören müssen.

Ja, ja, mein guter Vater lag auch drunten in der kühlen Erde, da ruhte er aus von allem Kummer, und der Beschwerden seines Alters empfand er keine mehr; das war mein Trost in meiner Betrübnis. Es war ihm auch in der letzten schweren Zeit traurig ergangen, und die Pathe sagte, er ware gern gestorben, nur hätt' er mich vorher in seinen Armen legnen wollen. Da lief ich hin auf den Kirchhof und suchte mir des guten Vaters Grab, neben der seligen Mutter ihrem, es stand nur ein kleines Kreuz mit seinem Namen drauf, zu einem ordentlichen Denkmal hatte seine Hinterlassenschaft nicht ausgereicht, da warf ich mich unter tausend Thränen auf den lieben grünen Hügel, und es ward mir, als ob ich an meines Vaters Brust lag' und er spräch' seinen Segen über mich. — Dann that ich einen Gang durch die Stadt, ach, Alles war anders geworden in den zehn Jahren meiner Wanderschaft, wahrlich, die Pathe Bärbel

hatte sich nicht allein verändert, daß ich sie kaum wieder erkannte. Die alten Häuser waren meist neu angestrichen, manches, vor dessen Thür ich oft gespielt und in das ich nachher Bestellungen und fertige Kleider vom Meister abgetragen hatte, war niedergeissen und ein ander neumodisch Gebäude stand an seiner Statt. Da kamen und gingen Leute mit fremden Gesichtern Straß auf, Straß ab, und war's je wieder ein Bekannter von früher her, auf den ich stieß, oder gar ein Jugendfreund, ja, ich hätte ihm wohl gleich mögen um den Hals fallen, so feierlich war mir der Augenblick. Aber wenn ich ihn nun aufhielt am Ärmel oder am Rockzipfel: „Mit Verlaub, kennst du mich denn nicht mehr, du liebes altes Haus!“ sah er mich groß an: „Ach so,“ sagte er kühl wie ein ausgeglühtes Bügeleisen, „du bist der Theophilus; grüß dich Gott daheim, wir werden uns wohl noch weiter sprechen, jetzt hab' ich just ein dringend Geschäft.“ So kam ich ein-, zwei-, dreimal an, da fiel mir erst mein abgesabter Rock ein, den ich auf dem Leibe trug; freilich, wo die Freundschaft nicht tiefer sitzt, als hart am Kamisol, da läßt sie sich alle Tage wechseln, wie so ein Lumpen, ist auch nicht fester wie ein Stück schlecht Zeug. So kam ich zurück zur Pathe, die Kränkung, all das Weh der Täuschung im Herzen und auf dem Gesicht. „Ich will nun weiter wandern, Frau Pathe,“ sagte ich, „weit in die Welt hinaus, hier ist meines Bleibens nicht.“ Die gute Frau mochte wohl merken, wo mein Ärger saß, vielleicht hatte auch sie just Grund genug, mich bald wieder zum Thore hinaus zu wünschen, sagte nichts, steckte ihr Gesicht in die Schürze und reichte mir die Hand zum Abschied. Nein, wie die Andern dachte die Pathe wohl doch nicht, und wenn ich ihr ja ein Unstöß gewesen bin, so vergelt's ihr Gott, daß sie mir's nicht hat im Gruß zu schmecken gegeben. Ach, für ein einfältig Gemüth, das euch seine Liebe mitbringt auf der Zunge und im Sprunge, und ihr verschmäht sie mit einem Blick, so schal wie abgestanden Faßbier, ach ja, das ist eine bittere Arznei gegen solch seligen Augenblick.

Stand also wieder auf der Landstraße, ade, du liebes Städtel, hast ja meine größten Schätze behalten, meine Spielplätze und meine Eltern drunten, so bist du mir thuerer und werth, ob du auch dem Theophilus hochmuthig den Rücken kehrst.

Leb' wohl, leb' wohl! Ein andermal
Will ich dich wieder grüßen;
Wenn ich werd' ein Mitter worden sein,
Da trag' ich Gold und Edelstein;
Gi wie funkelt die Sonn' so helle!

II.

So trabt' ich fort, bis die Sternlein am Himmel aufgingen, da stand' ich vor einer Herberge. Weiß nicht, wie das Dorf heißt mit dem rothgetünchten Wirthshause und dem alten Schloß auf dem Berge, wo drunter der Kirchturm ausschaut aus grünen Linden und schlanken Pappeln, und die Sägmühle am Bach ist so geschäftig Tag und Nacht und singt ein Lied zur Arbeit: daß sie schafft für die Lebendigen und die Todten. Kenn' auch den Namen der Herberge nicht, die mir fast zu stattlich schien für die Dreier eines armen Gesellen; Zeit war's aber zur Nachruh, also bedacht' ich mich nicht lange, ging hinein: „Gott Gruß Ihn, Herr Wirth!“ und forderte für einen Kreuzer Bier und ein Bünd Stroh zum Lager. Gi, das waren schmucke Leute, der Wirth und die Wirthin, echt schlesisch Blau mit freundlichen Mienen und eitel Treuherzigkeit in den Augen, reichten mir die beiden Hände zum Willkommen: „Läßt Er sich's

*) Wir sind mehrheitig aufgefordert worden, dieser in unserer Gegend fast ganz unbekannten Erzählung eines Grünbergers (H. Luft) durch Abdruck in diesem Blatte eine größere Verbreitung zu verschaffen, die sie in jeder Beziehung verdient.

bei uns gefallen!" sagten sie, "Er ist in einer rechtschaffenen Herberge, wollte Gott, unser Vorfahre trafe's überall so gut, er ist auch auf der Wanderschaft." Dann hälften sie mir das Mäntel vom Buckel schnüren, die Wirthin brachte das Bier, und als der Wirth ein paarmal durch's Haus geschossen war, trat er auch wieder herzu und fragte, woher und wohin, und als er hörte, daß ich von Dresden her käme und dort eine Zeitlang in Arbeit gestanden hätte, "Gi," sagte er, "da wird er vielleicht unsern Sohn kennen, den Walter-Frieden, er hat vor einem Mond daher geschrieben, daß er dort einen Meister gefunden habe, den großen Schreiner in der Kreuzgasse, geradeaus wenn man über die Elbbrücke kommt!" — Nein, den Walter-Frieden hatt' ich nicht gekannt, obgleich ich tagtäglich an seiner Werkstatt vorbeigegangen war, wenn ich den Herrschafsten Maß nehmen mußte drüber in der Neustadt. Nun, so könnt' ich ihnen doch erzählen, wie das Haus aussähe, meinte die Wirthin, ob es schön groß wäre, und was für welche daneben stünden, ob es mit Ziegeln gedeckt sei oder mit Schindeln, und was ihr Friede Alles zu sehen bekäme. Ja, das sollte ich Alles haarklein erzählen, und damit mir der Athem nicht ausginge, so holte sie einen großen Teller voll Kässchnitten, die sollt' ich mir schmecken lassen, es wäre für den freundlichen Bericht. Da erzähl' ich ihnen Alles, was ich von der Kreuzgasse wußt' und der großen Hauptstadt allzumal, da waren die Beiden ganz Ohr, schlügen einmal über's andere die Hände überm Kopf zusammen, und stießen einander leis' in die Seiten, daß Keins vor Andacht was überhören möcht'. Es hört' aber nochemand zu, ein anderer Handwerksbursche, der saß hinter einem großen Schnapsglas. Das war ein rechtes Galgengesicht, schaute bald mich an, bald die Kässchnitten, und als ich eine in den Mund steckte und eine Pause machte, kratzte er sich hinter'm Ohr; schob das Glas rechts und links: „Herr Wirth," sagte er, „mit Verlaub, mich bedünkt's da könnt' ich nähere Auskunft geben über den Frieden. Komm' auch just von Dresden her und kenn' einen deß Namens; beschreib Er mir doch ein wenig seine Figur, ich denk', er ist der rechte, der eine gute Zeit mein Kamerad war." „Da sei Gott für," murmelte die Wirthin; sie mochte wol zu dem Galgengesicht kein gut Zutrauen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Dem reisenden Publicum wird die Nachricht von Interesse sein, daß auf der letzten Conferenz des norddeutschen Eisenbahn-Bandes der Beschlüß gefaßt wurde, in der bevorstehenden Winter-Saison einen Courierzug-Train für die Strecke Berlin-Köln — hin- und zurück — mit einem Röhren-Heizungsapparat zu versehen, welcher dem Heizungs-Systeme auf der preußischen Ostbahn, unter Anwendung einiger Neuerungen, nachgebildet ist. Auch hat die Verwaltung eine zarte Aufmerksamkeit gegen das schöne Geschlecht dadurch bekundet, daß in den Wagen dritter Classe des Verbandes ein Damen-Coupé eingerichtet wird, und zwar soll durch Scheidewände, welche bis zur Decke der Waggons reichen, ein Isolir-System für das zarte Geschlecht in Anwendung kommen, welches von demselben gewiß mit Anerkennung gewürdigt und benutzt wird. Den Fahrgästen der Schnellzüge wird wahrscheinlich die Annehmlichkeit einer billigen Table d'hôte in Braunschweig oder Minden geboten werden.

— (Hamburger Gewerbeblatt.) Einer jeder guten Hausfrau, sowie Eisenwarenhandlungen wird viel daran gelegen sein, Stahl- und Eisenwaren, wie Messer und Gabeln &c. rostfrei zu erhalten und aufzubewahren. Wenn man gewöhnliches Packpapier mit Asphaltöl bestreicht, (welches in der Asphaltgrube „zur Höhle“ bei Heide gewonnen wird), 1—2 Tage zum Trocknen aufhängt und hierin Messer und Gabeln &c. einwickelt, so kann man selbst die feinsten und polierten Eisen- und Stahlsachen

in diesem Papier rostfrei aufbewahren, größere Sachen, die nicht in Papier verpackt werden können, sind ein wenig mit Asphaltöl abzureiben.

— Als Mittel, die Bleiche gelb gewordener Wäsche an Licht und Lust zu unterstützen, wird Terpentinöl empfohlen. (Wegen seiner Eigenschaft, den Sauerstoff der Lust in Ozon, d. h. chemisch einwirkenden Sauerstoff, zu verwandeln). Wird zu dem letzten Spülwasser, welches die Wäsche passirt, etwas Terpentinöl gesetzt, so hängt sich ein wenig desselben an die Zeugsafer und es findet beim Trocknen des Zeuges an der freien Lust zugleich ein ziemlich energisches Bleichen statt, indem jetzt der ozonisirte Sauerstoff der Lust die schwürenden Substanzen zerlegt. Von einer Mischung aus 1 Th. Terpentinöl und 3 Th. Spiritus soll ein Esslöffel pro Gimme Wasser genügen. War das Terpentinöl gereinigt und nicht im Übermaße angewendet, so hinterläßt es auf der Wäsche keinen Geruch.

— Von Nürnberg wird eine interessante, dort vorgekommene Stadtgerichts-Verhandlung mitgetheilt: Ein Mann wurde durch sein Gerede im Wirthshaus seinem Nachbar so lästig, daß dieser endlich sagte: Wenn mit dein dumma Gried no nit bald aufhirst, hau i dir a Schell'n hin! worauf der Andere meinte: „hau a mol her“. Gesagt, gethan. Er fühlte eine derbe Ohrfeige am Kopf, ging anderen Tags zu Gericht und klage. Angesichts des Umstandes, daß der Angeklagte mit seiner Handlung nur dem Willen des Klägers nahegekommen, wird Ersterer freigesprochen, der Kläger aber abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. So muß er die erhaltene Ohrfeige auch noch bezahlen.

— In Hruschau hat sich kürzlich ein Fall zugetragen, der den Rechtsgelehrten Stoff zum Nachdenken geben dürfte. Zwei Knaben lassen im Felde einen Papierdrachen steigen. Der Bindfaden, an welchem sie ihn halten, reißt. Der Drache stürzt herab und unglücklicherweise auf die Pferde eines Pfefferküchlers, der vom Markte kommend dort vorbeiführ. Die Pferde werden scheu, gehen durch, zerbrechen den Wagen und zerstreuen die Ladung. Der Mann will klagen. Frage: Sind die Knaben strafbar? Welchen Paragraphen des Gesetzbuches haben sie verletzt? Kann der Beschädigte Schaden-Ersatz beanspruchen? Wer soll ihm solchen leisten?

— In England und Frankreich wird das Farrenkraut sehr häufig zum Aufbewahren und Versenden von feinerem Obst, namentlich von Trauben, verwendet. Es geschieht dies nicht etwa blos in Ermangelung anderer zum Einpakken tauglicher Blätter, sondern weil das Farrenkraut die schwächbare Eigenschaft besitzt, die damit umgebenen vegetabilischen und thierischen Stoffe längere Zeit frisch zu erhalten und vor Verderben zu bewahren. Selbst beim Aufbewahren der Kartoffeln soll es vortreffliche Dienste leisten. Es lohnt sich wohl der Mühe, diesen Herbst damit Versuche anzustellen.

[Neue Vermehrung der Weinreben.] Nach dieser Methode werden die Augen nicht vom Zweige abgelöst, sondern entweder so hergerichtet, daß man zu beiden Seiten neben dem Auge etwa noch $\frac{1}{2}$ Zoll läßt, was die Houdelot'sche Methode heißt, oder indem man das Auge aus dem Zweig wie bei dem Deuliren mit einem Schildchen ausschlägt, wobei jedoch in das Holz auf der Seite des Auges bis zum Mark geschnitten wird. Dies ist die Chantrier'sche Methode. — Das Stopfen geschieht in Näpfe oder Schüsseln mit dem Auge nach oben gerichtet und mit wenig Erde bedeckt; dann bringt man die Schüsseln in ein Mistbeet oder unter Glas. Nach dem Anwurzeln und Ausstreichen müssen die jungen Pflanzen vorsichtig in Töpfen einzeln ausgepflanzt werden, worauf man sie nach 6 oder 8 Monaten ins Freie verpflanzen kann.